

Liebe Mitarbeiter*innen der Kath.-Theol. Fakultät, liebe Studierende,



Circle of Albrecht Dürer, Public domain, via Wikimedia Commons
Christus in der Vorhölle. Tafelbild aus der Nürnberger Dominikanerkirche (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg)

in der Auferweckung Jesu bringt Gott die Welt in Ordnung. So ganz grundsätzlich. Wie auch immer – das entzieht sich menschlichem Wissen, will mir scheinen.

Eine Perspektive des Glaubens:

Gott ordnet, was Menschen tun.

Kraftlos — oder eigentlich: gnadenarm — ist die Vorstellung, es würde Ordnung entstehen, da Menschen tun, was Gott anordnet. Gehorsam statt Geschenk? In Erfurt, jener Stadt, in der Luther gewiss bereits darum rang, wie menschliches Tun und Gnade zusammenhängen, sollten wir diese Perspektive auf Gnade hoch veranschlagen.

Würde Gott in Christus nicht auf menschliches Leben in seiner ungeschützten Nacktheit voll Erbarmen und Akzeptanz zugreifen, wir wären weiterhin in dieser Vorhöllenwelt.

Wo immer Menschen das Leben zur Hölle gemacht wird, ist nicht Gott, ist nicht Auferweckung und ist nicht Gnade. Nachholbedarf? Wenn wir unseren pandemiegebeutelten Alltag als Vorhölle erleben und/oder all die Katastrophen und Ärgernisse unserer Tage ..., so wünsche ich Ihnen und mir, dass wir Vertrauen entwickeln, dass der zupackende, gnädige Gott in Christus jeden Tod und jede Hölle überwindet.

Gehen wir mit all unseren Unsicherheiten, Ängsten und Befürchtungen auch in das Sommersemester im Vertrauen, dass das Leben den Tod besiegt hat und täglich neu besiegt. Das ist die Anverwandlung, die Trauung, göttlichen Segens auf unsere Menschlichkeit hin.

Jörg Seiler